



# Leben verstehen

(zu Genesis 9,8-17)

St. Maria im Kapitol

Der Alttestamentler Hieronymus Horn (+) schreibt über die Urgeschichten der Bibel, Genesis 1-11: ›Die dort erzählten Geschichten haben nie stattgefunden, ereignen sich aber immer wieder.‹ Das ist eine treffende Beschreibung dessen, was uns als Geschichten der ersten Kapitel unserer Bibel überliefert worden ist.

Wir können uns vorstellen, dass über die Jahrhunderte hinweg Menschen versucht haben, die Wirklichkeit ihres Daseins verstehen zu lernen. Die biblischen Erzähler deuten es als eine Verbindung zwischen Schöpfer und Geschaffenenem. Das Leben zu verstehen bedeutet, das Zusammenwirken zwischen dem Schöpfergott und dem Geschaffenen, vor allem den Menschen im Blick zu haben.

Was sofort ins Auge fällt: Das Leben ist nicht einlinig. Es zeigt auf der einen Seite den Menschen in seiner Großartigkeit. So versteht er sich gar als Repräsentant Gottes, ›als Bild Gottes‹ erschaffen worden zu sein. Und in der gleich auf diese erste Schöpfungserzählung folgenden zweiten Erzählung wird die Zerbrechlichkeit dieses Ideals beschrieben. Der Mensch hat zerstörerische Kraft in sich, meint, sich aus seiner naturgegebenen Abhängigkeit vom Schöpfer lösen zu können – und erfährt sein Dasein als vertrieben aus dem Paradies. Paradies ist kein Ort, sondern ein Zustand – der Zustand der ungetrübten Gottesverbundenheit. Sehr plastisch erfahren die Menschen ihre Lebenssituation: ›Unter Schmerzen gebierst du Kinder ... im Schweiß deines Angesichts wirst du dein Brot essen, bis du zum Erdboden zurückkehrst ... Staub bist du ...‹ Diese Lebenserfahrungen vom Schmerz der Geburt, von der Mühsal der Arbeit, von der Vergänglichkeit – diese Erfahrungen werden aus der Beziehung mit Gott gedeutet.

Das Leben verstehen bedeutet: Der Mensch erfährt sich in einem letztlich unauflöselichen Spannungsfeld von Größe und Abgrund. Die Geschichte von Kain und Abel führt dieses Thema fort: Wo Menschen leben, können sie einander zur Lebensentfaltung fördern; sie können aber aus Neid, Missgunst, mangelnder Achtung und Liebe

zum Mörder werden. Eine tragische Erfahrung. Hier steht die Frage der nicht mehr rückgängig zu machenden Schuld im Raum. Im Spiegel der Beziehung mit Gott kommt die Erkenntnis dazu: Gott will wirklich das Leben – selbst da, wo Menschen sich in der Auslöschung eines anderen Menschenlebens schuldig gemacht haben. Das Kains-Mal leugnet die Schuld nicht, stellt aber den Sünder dennoch unter den Schutz seines Schöpfers.

Wie wollten Menschen, die Opfer des Bösen geworden sind, urteilen, wenn es keine radikale, endgültige Vernichtung des Bösen gibt? Sehr vermenschlicht stellt die Erzählung der Sintflut den Schmerz, die Wut, den Zorn des Schöpfers über die so unvollkommene Menschheit in seiner Schöpfung dar. Gott, der das Opfer dieser Menschlichkeit ist? Die menschliche Boshaftigkeit ist so quälend und die gute Absicht Gottes dadurch so verletzt, dass Gott sein Werk – bis auf die Erhaltung der Arten – vernichten will. Wie am Anfang der Schöpfung aus dem Chaos ein Kosmos wurde, haben die Menschen diesen Kosmos wieder zum Ort des Chaos verkommen lassen.

Die, die sich solche Geschichten zur Deutung ihres Lebens erzählt haben, wissen ja, dass die Welt durch die Sintflut nicht völlig zerstört wurde. Sie wissen aber auch, dass selbst nach der Sintflut der Mensch Mensch geblieben ist. Das zwiespältige Wesen des Menschen hat sich durch die Flut nicht aufgelöst. Wie anrührend klingt dann, wenn Gott am Ende der Sintflut zu sich selber spricht: *›Ich werde niemals wieder alles Lebendige schlagen, wie ich es getan habe. Niemals, solange die Erde besteht, werden Aussaat und Ernte, Kälte und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht aufhören.‹*

Diese Sätze haben Erzähler gedichtet, weil sie ihr Leben und das der Generationen vor sich und nach sich unter diesem Rhythmus des Menschseins sehen. Mir scheint es wie ein Zeichen der Anerkennung Gottes zu sein:

So ist der Mensch! Und so wird er – in allen denkbaren Schattierungen – immer sein, weil das Menschsein eben so ist. Dahinein kommt die Zusage, dass auch Gott diese Wirklichkeit anerkennt. Es wird darum gehen, dieses Menschsein zum Guten zu fördern. Das geschieht dann in der Gewissheit, dass es die heile, paradiesische Welt nicht gibt.

Auf dem Hintergrund dieser nüchternen Betrachtung ist unser Textabschnitt zu lesen. Es steht nicht mehr der Druck im Raum, dass die Menschheit zu einem Ideal nach Gottes Vorstellungen werden muss. Wie verhält sich Gott dazu – haben sich die Menschen gefragt, die sich dieses ihres Dramas der Gut-Böse-Verkettung bewusst sind?

Die Überzeugung der Gott vertrauenden Erzähler geht davon aus, dass dieser Gott *›dennoch‹* ganz für seine Schöpfung da ist. Dieser Gott ist es, der von sich aus einen ewigen Bund schließt. Gott ist es, der nicht nachträgt, nicht verlangt, was vorher vonseiten der Menschheit zu geschehen hat. In Anerkennung, dass der Mensch so Mensch ist, wie er ist, spricht Gott die Zusage seines Bundes. Wir erkennen, dass das Motiv dazu einzig die das menschliche Verstehen übersteigende Liebe ist: *›Siehe, ich richte meinen Bund auf mit euch und euren Nachkommen nach euch und mit allen Lebewesen bei euch ...‹* Diese programmatische Zusage gilt allen Lebewesen. Der Bund versteht sich als ein Schutz vor endgültiger Abrechnung und Zornvernichtung. Erzählerisch ist die Zusage des Bundes wie ein feierliches Versprechen Gottes, aus seiner Liebe heraus diese ewige Lebenszusage zu geben.

Weil auch die Gottesvorstellungen in diesen Geschichten so vermenschlicht sind, wird nun Gott auch als einer gezeichnet, der eben so reagieren könnte, wie Menschen reagieren: Wenn das Maß voll ist, dann hilft nur noch Zornausbruch bis hin zur erneuten Vernichtung – weil es die Menschen nicht an-

ders verdient hätten. Die Erzähler tragen die Gewissheit in sich, dass Gottes Selbstverpflichtung immer gilt. Die zweite Seite dieses Bundes, die Menschen, werden immer wieder diesen Bund vergessen, ihm zuwiderhandeln, ihn verraten, ihm sogar bewusst abschwören. Gottes Setzung des Bundes ist nach dieser Erzählung aber nicht zurücknehmbar. Wir erkennen die Erhabenheit, die eben nur Gott möglich ist. Menschen kommen da leichter an Grenzen.

Dann folgt die Geschichte mit dem Regenbogen, den Gott in die Wolken setzt. Dieses Zeichen erscheint ja nur dann, wenn Gewitter, wenn Zorn aufsteigen könnte, weil Gott mitansehen muss, wie die Menschen seinen Bund missachten. Dann wird der Regenbogen zu einem Zeichen, das Gott selbst an seinen Bund und seine ewige Zusage zum Leben erinnert: *›Steht der Bogen in den Wolken, so werde ich auf ihn sehen und des ewigen Bundes gedenken zwischen Gott und allen lebenden Wesen, allen Wesen aus Fleisch auf der Erde.‹* In altorientalischer Bilderwelt ist der Regenbogen zudem ein Zeichen der Königsherrschaft. In unserer Geschichte wird die durch den Regenbogen umfasste Erde als Herrschaftsbereich Gottes besiegelt. Diese Herrschaft gründet auf der Liebe zum Leben, die in diesem Bund mit Noach besiegelt sein mag.

Diese Urgeschichten der Bibel sind keine Tatsachenberichte. Sie haben, wie das Eingangszitat sagt, nie stattgefunden, aber sie ereignen sich immer wieder. Wir werden uns als Gesellschaft, als Gemeinschaft von Menschen in Familien, in Gemeinden, immer wieder in diesen Grundmustern der erzählten Geschichten wiederfinden. Wir bleiben Menschen im Spannungsfeld von Chaos und Kosmos, mal mehr, mal weniger ausgeprägt. Wir haben unsere Konflikte dementsprechend auszutragen. Wir kennen vielleicht auch die Not, uns diesen offensichtlichen Gesetzmäßigkeiten des Menschseins ausgeliefert zu sehen. In einer gewissen

Nüchternheit, aber auch erzählerischen Klarheit helfen die Geschichten des Anfangs der Bibel, Leben zu verstehen. Ein solches Verstehen schafft Raum, dieses Spannungsfeld zu gestalten, auch im Mühen um das Wachstum des Guten.

Die Beschreibung dieser Wirklichkeit des Menschseins ist die eine, die Konsequenz aus der Verbindung aller Lebewesen mit dem Schöpfergott die andere Dimension. Für die biblischen Erzähler sind diese beiden Ebenen untrennbar verbunden. Alles Leben kann sich demnach nur aus der Verbindung mit Gott zu verstehen suchen. Am Ende steht die Kostbarkeit der Zusage: Gottes Liebe zu allem Leben ist so groß, dass selbst die Abirrungen und die Schuld der Menschen diese Liebe von Gottes Seite nicht abbrechen lassen. Der Bund ist ein Schutzraum für die Menschen. Der Bund ist nach der Erzählung auch eine selbstmahnende Erinnerung Gottes, diese seine Liebe niemals zu vergessen. Das sind sehr vermenschlichte Bilder, aber gerade darin auch besonders zugänglich. Eine solche Bundeszusage mag Motivation sein, in Anerkennung des Menschseins sich um die Antwort auf die Liebe zu bemühen. Manchen gelingt es, auf diese Weise Mensch und Leben neu lieben zu lernen.

Manchmal können wir auch aus der Perspektive des Menschen in den Bogen schauen – als Mahnzeichen, wenn wir es übertrieben haben, und als Ermutigung, wenn wir uns neu der Liebe zuwenden wollen.

*Ihr  
Matthias Schnegg*

## *Fastentuch*

Auch in dieser Fastenzeit verhüllt das von unserem Gemeindeglied Frau Kreuzer-Temming gefertigte und von Dr. Kreidler initiierte weiße Fastentuch unser wertvolles und tief beeindruckendes Kreuz von 1304 mit der Darstellung des Schmerzensmannes in der Kreuzkapelle unserer Basilika.



*Fastentuch von Martha Kreuzer-Temming am »cruzifixus dolorosus«, St. Maria im Kapitol; Fotos: [www.sebastianlinnerz.de](http://www.sebastianlinnerz.de)*

Wie in jedem Jahr möchten wir dort heute am 1. Fastensonntag gemeinsam innehalten und uns im Gebet auf die Fastenzeit einstellen und wie in jedem Jahr möge uns das schlichte, weiße Klöppelleinen-Tuch unserer Textil-Künstlerin erfahren lassen:

Indem ich etwas verhülle, mache ich es paradoxerweise auf eine andere Art oft sichtbarer. Zudem zeigt sich im meditativen Betrachten des mit Absicht nicht völlig blickdichten Tuches und der Verhüllung des Kreuzes sinnfällig, dass viele in Jesus Christus doch einen verheißungs- und hoffnungsvollen Blick auf Leben hinter dem Todesschleier erfahren haben und erfahren durften. Welche Assoziationen kommen Ihnen beim Betrachten der Verhüllung?! Herzliche Einladung zum Verweilen vor dem Cruxifixus dolorosus in unserer Kreuzkapelle.

Und schon jetzt darf ich Sie zur stets beeindruckenden Kreuzverehrungsfeier in der Karfreitags-Liturgie einladen. Dann, wenn das Kreuz wieder enthüllt unserem Auge entgegentritt. (RH)

## ***Die Nacht – Der Raum – Die Stille***

Die ›Nacht der offenen Kirchen‹ findet in diesem Jahr am Freitag vor dem dritten Fastensonntag, am **5. März 2021** statt.

In der ›Langen Nacht der Kirchen‹ können die Kirchengebäude zu Orten der Begegnung werden: mit den Räumen, mit den Kunstwerken, mit sich selbst und vielleicht mit Gott im stillen Gebet.

Herzliche Einladung.

Als Gemeinde möchten wir unsere Basilika von **20 Uhr bis 24 Uhr** geöffnet halten.



Dazu benötigen wir dringend die Unterstützung freiwilliger Helfer beim Aufbau ab 19 Uhr und bei der Aufsicht der Kirche.

Wenn Sie dabei mithelfen können und möchten liegt für Sie nach den Sonntagsmessen eine Liste am Schriftenstand aus, in die Sie sich eintragen können.

Herzliche Einladung und vielen Dank im Voraus! (RH)

## **Kryptagebet**

Das Abendgebet findet statt am Freitag, den **26. Februar 2021 von 20 bis 20.30 Uhr** in der Krypta von Maria im Kapitol. (Eingang über den Lichhof)

In der ruhigen Atmosphäre der romanischen Krypta beten wir das Abendgebet, dabei geben wir der Stille und der Meditation Raum.

**Hierzu laden wir Sie herzlich ein.**

Aufgrund der begrenzten Teilnehmerzahl in der Krypta, bitten wir um Anmeldung im Pfarrbüro: Tel.: 0221/214615 oder per Mail: [pfarrbuero@maria-im-kapitol.de](mailto:pfarrbuero@maria-im-kapitol.de)

*Ihr Vorbereitungsteam*

## **Willkommensplätzchen**

Es befindet sich im Eingangsbereich unserer Kirche.

Hier können sich die Kinder »Material« aussuchen und mitnehmen, z.B. Texte und Bilder zu den Festen, zu biblischen Geschichten, zu Heiligen. Gebet und Bilder können bunt ausgemalt werden; auch gibt es Bastelaufgaben und Puzzles. Mit Suchaufgaben erkunden die Kinder die Kirche.

Die Angebote wechseln entsprechend der Zeit im Kirchenjahr.

Wir heißen euch, liebe Kinder, mit euren Eltern herzlich willkommen und wünschen viel Freude. *(Mie)*

## **Kleinkindermesskreis**

An den Fastensonntagen orientieren sich die Schrifttexte an den Lesungen der Osternacht.

Wie im Wortgottesdienst-Teil der Osternacht, hören wir mit unseren Kindern so die Geschichte Gottes mit den Menschen – angefangen mit dem Schöpfungsbericht hin zu den Auferstehungs-Evangelien.

Herzliche Einladung sich mit unseren Kleinsten und uns gemeinsam auf diesen Weg durch die Hl. Schrift zu machen. *(RH)*

## Sessionsorden



Aus dem diesjährigen Kölner Karnevalsmotto „Nur zesamme sin mer Fastelovend“ erwuchs für den Karnevalsorden der Kleinkindermesse das ergänzende und erweiternde Motto „Nur zusamme sin mer och Kirch“.

Das dem so sei – wünschen unser Kleinkindermesskreis und auch die Künstlerin des Ordens von Herzen der Gemeinde und dem Kapitolsveedel.

Möge auch die diesjährige österliche Bußzeit unsere Herzen im Geiste Jesu neu schlagen lassen. (RH)

## Datenschutz-Information

### 1) Bekanntmachung kirchlicher Amtshandlungen:

Nach den Ausführungsrichtlinien zur Anordnung über den kirchlichen Datenschutz – KDO – für den pfarramtlichen Bereich (AusfRL-KDO), veröffentlicht im Amtsblatt des Erzbistums Köln 2013, Nr. 134, II. Ziff. 4, S. 100, können kirchliche Amtshandlungen (z.B. Taufe, Erstkommunion, Firmung, Trauung, Weihen und Exequien) in Publikationsorganen der Kirche (z.B. Aushang, Pfarrnachrichten und Kirchenzeitung) mit Name und Datum der Amtshandlung veröffentlicht werden. Eine Veröffentlichung im Internet (auf der Homepage, in Online-Ausgaben des Pfarrbriefs, Newsletter) ist nur mit Einwilligung der betroffenen Personen möglich. Besteht ein Sperrvermerk, ist eine Veröffentlichung immer unzulässig.

Bekanntmachung besonderer Ereignisse;

### 2) Hinweis auf das Widerspruchsrecht:

Nach den Ausführungsrichtlinien zur Anordnung über den kirchlichen Datenschutz – KDO – für den pfarramtlichen Bereich (AusfRL-KDO), veröffentlicht im Amtsblatt des Erzbistums Köln 2013, Nr. 134, II. Ziff. 5, S. 100, können besondere Ereignisse (Alters- und Ehejubiläen, Geburten, Sterbefälle, Orden- und Priesterjubiläen) in kirchlichen Publikationsorganen (z.B. Aushang, Pfarrnachrichten und Kirchenzeitung) mit Name, Vorname und Datum veröffentlicht werden, wenn der Betroffene der Veröffentlichung nicht rechtzeitig schriftlich oder in sonstiger geeigneter Form bei der zuständigen Kirchengemeinde widersprochen hat.

Auf das dem Betroffenen zustehende Widerspruchsrecht ist einmal jährlich in den Pfarrnachrichten, im Aushang oder in sonstiger geeigneter Weise hinzuweisen. Eine Veröffentlichung im Internet (auf der Homepage, in Online-Ausgaben des Pfarrbriefs, Newsletter) ist nur mit Einwilligung der betroffenen Personen möglich. Besteht ein Sperrvermerk, ist eine Veröffentlichung immer unzulässig.

Bei Fragen zu Ihren personenbezogenen Daten, Anträgen auf Auskunft, Löschung, Einschränkung der Verarbeitung, Einlegung von Widerspruch in Bezug auf Ihre persönlichen Daten wenden Sie sich bitte an die u.g. verantwortliche Stelle:

Verantwortlich:

Katholische Kirchengemeinde St. Maria im Kapitol (Körperschaft des öffentlichen Rechts), vertreten durch den Kirchenvorstand, Marienplatz 17-19.

Kontakt: Pfarrbüro, Marienplatz 17-19, 50676 Köln

Öffnungszeiten: Montag-Mittwoch u. Freitag von 9-12 Uhr, Donnerstag von 15-18 Uhr

Unseren Datenschutzbeauftragten erreichen Sie unter der Email: betrieblicher-datenschutz@erzbistum-koeln.de

## Gottesdienste in ST. MARIA IM KAPITOL

Sonntag, 21. Februar	9.30 Uhr 10.30 Uhr	Familien-und Kleinkindermesse Heilige Messe der Gemeinde mit Gebet am Fastentuch zu Beginn der Fastenzeit 2021 Mit Gebet für Irmgard und Werner Hintzen Mit Gebet für Belinda Honnef u. Lothar Frowein
Donnerstag, 25. Februar		Abendmesse entfällt
Freitag, 26. Februar	20.00 Uhr	Kryptagebet – Eingang über den Lichhof Bitte um Anmeldung im Pfarrbüro (s.u.)
Sonntag, 28. Februar	9.30 Uhr 10.30 Uhr	Familien-und Kleinkindermesse Heilige Messe der Gemeinde Mit Gebet für Ingeborg Kleekämper-Schlegel

### Krankenkomunion

Allen, Kranken, die es nicht mehr schaffen - aus welchen Beschwerden heraus auch immer - am Sonntagsgottesdienst teilzunehmen, bieten wir die häusliche Krankenkomunion an. Wenn Sie an Haus und Wohnung gebunden sind, besucht Sie einer unserer Kommunionhelfer gerne im Anschluss ans Hochamt und bringt Ihnen sonntags die Eucharistie.



(Bild: Peter Weidemann/Pfarrbriefservice)

Gerne ermutigen wir Sie, sich im Bedarfsfalle an unser Pfarrbüro (Tel. 21 46 15) oder an unseren Kommunionhelfer Herrn Köhmstedt (Tel. 51 48 87) zu wenden, um einen Besuch zu vereinbaren. (RH)

#### KONTAKT/ANSPRECHPARTNER

**Matthias Schnegg, Pfarrer**

Tel 0221/2 57 05 64; schnegg@lyskirchen.de; An Lyskirchen 12, 50676 Köln

**Msgr. Rainer Hintzen, Subdiar**

Tel 0221/16 42-15 52 und 0221/21 46 15; krankenhauseelsorge@erzbistum-koeln.de;

Marienplatz 17-19, 50676 Köln

**Tanja Nowakowski, Pfarramtssekretärin**

Tel 0221/21 46 15; pfarrbuero@maria-im-kapitol.de; Marienplatz 17-19, 50676 Köln

#### Öffnungszeiten des Pfarrbüros:

Montag, Dienstag, Mittwoch und Freitag von 9 bis 12 Uhr; Donnerstag von 15 bis 18 Uhr